

## Nichts, das er mehr braucht

14. Nov. 2014

Johan hat eine gescheiterte Ehe und eine mittelmäßige Karriere hinter sich. In seine zweite Ehe platzt die Krebsdiagnose rein: Sechs Monate wird Johan ungefähr noch leben. So lautet die ärztliche Prognose. Seine Frau weiß sehr gut, was das bedeutet. Sie ist selbst Ärztin. Aber sie kann die hoffnungslose Situation genauso wenig annehmen wie ihr Mann. Vorerst. Irgendwann beherrschen die Schmerzen Johans gesamtes Bewusstsein, irgendwann kann er seinen kranken Körper nicht mehr ertragen. Schließlich bittet Johan seine Frau, ihm beim Sterben zu helfen. „Gnade“, das ist der Titel des Romans von Linn Ullmann. Es ist eine Geschichte über den Zweifel, über das gemeinsame Leben, über die Liebe und die nicht schön zu redende Brutalität des Todes. Und es ist diese eine Szene, die sich tief einprägt: Johan steht vor dem Spiegel und blickt nicht nur auf sein Gesicht, sondern schaut zurück auf die Demütigungen und würdelosen Momente seines Lebens. Vergangene Peinlichkeiten, große und kleine Schwächen setzen ihm auch mit knapp siebzig Jahren noch gewaltig zu. Aber da ist auch noch etwas anderes: Mai, seine Frau.

In seinen letzten Lebenstagen flüstert Johan einmal: „Ich habe keinen Glauben, ich habe keine Hoffnung, aber ich habe Liebe.“

Mich erinnern diese Worte an die so genannte kleine Heilige, Therese von Lisieux. Sie lebte im 19. Jahrhundert in einer Welt des Wissenschaftsoptimismus und des Fortschrittswahns ; doch ihre Beheimatung fand sie woanders und wurde Karmeliterin, eine christliche Ordensschwester. Die letzten dokumentierten Gespräche mit der sterbenden Therese zeigen, wie schwer ihr der Zweifel, wie tief die Nacht ihrer Verzweiflung wurde. In meine Seele drängen sich die Gedanken der schlimmsten Materialisten, meinte sie: Ich glaube nicht mehr an das ewige Leben. Ich habe keinen Glauben mehr, aber die Liebe - meine Liebe zu denen, die auch nicht glauben können, dir mit mir am Tisch sitzen – mit ihnen esse ich dasselbe Brot. Der Glaube bringt Menschen zu Gott, die Liebe bringt Menschen zu Menschen.

Der Inbegriff der Liebe in Johans Leben ist sie: Mai. Sie steht für die größte Gnade, die er in seinem Leben erhalten hat. Sie, diese wundervolle Frau macht aus der gemeinsamen Zeit mit Johan eine Gnadenzeit. Da sie weiß, wie ihn Schönheit fasziniert, zeigt sie ihm mit einer neuen Frisur, einem neuen Kleid, wie schön die Dinge dieser Welt (noch) sein können – selbst für einen Sterbenden. „Ich habe keinen Glauben, ich habe keine Hoffnung, aber ich habe Liebe.“, sagt Johan. Er wird umhüllt von etwas, das größer ist als all sein Zweifel und seine Ängste. Und es wird klar – da gibt es nichts, das er mehr braucht.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:  
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>